

# Ende einer Ära beim Waldbauverein

„Waldbau beginnt mit dem Spaten und endet mit der Axt“, beschreibt Wolfgang Friesen vom Werderhof in Contwig die Arbeit eines aktiven Privatwaldbesitzers. Nach vier Jahrzehnten hat er den Vorsitz des Waldbauvereins Zweibrücken an Udo Adam-Ringelsbacher aus Krähenberg abgegeben. Was ihn so lange angetrieben hat.

VON ARTUR DRESSLER

**ZWEIBRÜCKEN.** Mehr als 40 Jahre lang war Wolfgang Friesen Vorsitzender des Waldbauvereins, der im Jahr 1983 von 25 Gründungsmitgliedern im Café Löhle bei Paule Sebald als Idealverein ins Leben gerufen wurde. Zu Friesens Stellvertreter wurde Helmut Kliver vom Rosenhof in Einöd gewählt. 1985 wurde der Verein als Forstbetriebsgemeinschaft nach dem Bundeswaldgesetz förmlich anerkannt. Hintergrund der Gründung, forciert durch den CDU/SPD-Politiker Helmut Adamzyk, war, dass das Land Rheinland-Pfalz für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen Fördermittel ausloben wollte. Mit 16.000 D-Mark pro Hektar zahlte es schließlich die Anpflanzung komplett.

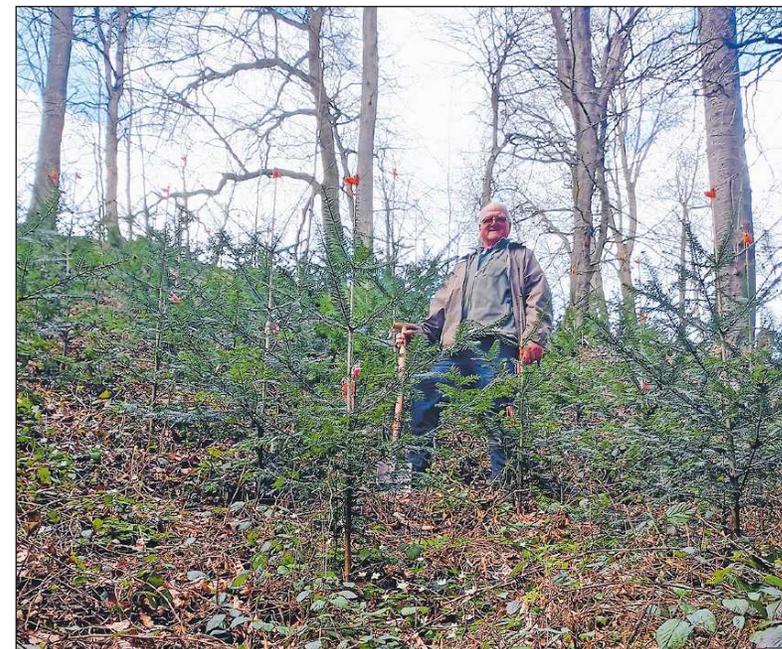
Er habe vier Jahrzehnte durchgehalten, weil für ihn ein Wald mehr ist als eine mit Bäumen bestandene Fläche und weil das abwechslungsreiche Hobby im Multitalent Wald und die Zusammenarbeit mit den Kollegen viel Spaß gemacht haben, erklärt der 77-Jährige – um hinzuzufügen: „Und die letzten zehn Jahre, weil keiner den Vorsitzenden machen wollte.“

Wichtig sei gewesen, dass das Forstamt Westrich den Waldbesitzern kräftig zur Seite gestanden und das Holz verkauft habe. Denn als Laie sei man den Holzhändlern gnadenlos ausgeliefert. Claudia Martini, die von 1991 bis 2001 SPD-Umweltministerin in Rheinland-Pfalz war, habe den Forst in ihren Bereich übernommen und die Privatwaldbetreuung durch Fachleute vorangetrieben. Das operative Geschäft des Waldbauvereins wickelt seit vielen Jahren Udo Ferber aus Zweibrücken ab. Der Geschäftsführer ist bei Landesforsten Rheinland-Pfalz



Wolfgang Friesen mit der limitierten Bison-Ehrenforstaxt des Waldbauvereins.

FOTOS: ARTUR DRESSLER



Wolfgang Friesen zwischen seinen acht Jahre alten Weißtannen.

in Neustadt tätig. Die Beratung und Betreuung der Waldbesitzer erfolgt durch Uwe Bischoff vom Forstamt Westrich im Pirmasenser Stadtteil Erlenbrunn.

Im Waldbauverein sind aktuell 340 Privatwaldbesitzer. Sie bewirtschaften überwiegend kleine Waldflächen, insgesamt etwa 1200 Hektar. Diese Zergliederung der Besitzverhältnisse ist der Realteilung geschuldet. Der Wald gehört den Kirchen und Privatpersonen. Mit zehn Hektar Privatwald gehört Landwirtschaftsmeister Friesen zu den größeren Waldbesitzern. Der Ex-Vorsitzende sagt: „Im Verein macht sich zunehmend der demografische Wandel bemerkbar. Die älteren

Waldbesitzer hören mit der Bewirtschaftung auf. Manche Erben ziehen weg. Der Bezug zur Natur hat nachgelassen. Der Wald verwildert, Grenzen verschwinden.“

Ein gepflegter Privatwald sehe anders aus als ein Kommunalwald, ist der Contwiger überzeugt. In seine vor acht Jahren mit dem Spaten angelegte Pflanzung klimaresilienter Weißtannen hat er bei Trockenheit rund 30.000 Liter Wasser per Schlauch eingebracht. Friesen: „Bei mir sind 95 Prozent der Baumkinder durchgekommen. Im Staatswald wären 95 Prozent verdorrt.“ Etwa 25 Tage im Jahr verbringe er mit seinen Bäumen. „Waldbau heißt Wandel“, unter-

streicht der rüstige Rentner. Als Stichworte nennt er beispielsweise die Klimaresilienz der Wälder – also die Fähigkeit, den Klimawandel auszuhalten – und die aktive Gestaltung des Nadel- und Laubholzanteils des Waldes wegen der Nachhaltigkeit. „Wenn wir den Wald pflegen, haben wir mehr Nutzholz und binden CO<sub>2</sub>. Die volkswirtschaftliche Kette wird länger“, sagt Friesen. Zur gezielten Waldwirtschaft und Holzmobilisierung organisiert der Waldbauverein Exkursionen und Vorträge. Ferner führt er Motorsägenlehrgänge durch und verleiht Entastungssägen und Splitter-suchgeräte.

Bis 2019 vermarktete Landesforsten

Rheinland-Pfalz das Holz aus dem Staats-, Kommunal- und Privatwald gebündelt. Aufgrund des Rundholzkartellverfahrens musste der Absatz neustrukturiert werden. Der Verkauf von Rund- und Industrieholz aus dem Vereinsgebiet erfolgt nun in der Regel durch die Kommunale Holzvermarktung Pfalz GmbH in Maikammer.

Für kleine Waldbesitzer sei die Forderung nach dem PEFC-Stempel kaum leistbar, befindet Friesen. Es handelt sich dabei um einen paneuropäischen Zertifizierungsstandard, der dem Verbraucher Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung garantiert. Bei der traditionellen Wertholzsubmission vom SaarForst Landesbetrieb, den Forst-

ämtern der Westpfalz und den Forstverwaltungen von Lothringen, Luxemburg und Belgien kämen nur Betriebe mit einer Nummer zum Zug. „Etwa 40 der 340 Vereinsmitglieder sind zertifiziert“, schätzt der Contwiger. Der Verein biete Hilfe zur Zertifizierung an.

## NEUER VORSTAND

Die Vorstandswahl Ende März ergab folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Udo Adam-Ringelsbacher (Krähenberg), stellvertretender Vorsitzender: Hans Lauer (Stockbornerhof), Beisitzer: Gerda Huber (Delffeld), Inse-Marie Stalter (Mittelbach), Christian Gabriel (Käshofen), Peter Schowalter (Hornbach), Karl Hoffmann (Käshofen).